

Warhaftige Abconterfegung
des Herrn Philipp Melanchthon.



Das Bild Melanchthons ist ein hervorragendes Beispiel für die Kunst der Porträtmalerei. Er zeigt einen Mann mit einem dichten, welligen Bart und lockigen Haaren, der eine Art Perücke oder Haube trägt. Sein Gesicht ist sorgfältig gezeichnet, mit klaren Linien und Schattierungen, die seine Persönlichkeit und Intelligenz betonen. Er trägt eine dunkle, pelzbesetzte Jacke, die in der damaligen Mode üblich war. Die gesamte Darstellung ist in einer klaren, handlichen Schrift beschriftet, die den Namen des Porträtierten und die Art der Darstellung angibt.

Der Bart im Wandel der Kulturen

Wenn man heutzutage von „Schönheitspflege“ spricht, denkt man nur an das „schöne“ Geschlecht und vergißt dabei, daß in vergangenen Zeiten auch das „starke“ Geschlecht daran in manchen Kulturepochen lebhaften Anteil hatte. Ja, in grauer Vorzeit und teilweise auch heute noch bei manchen wilden Völkerschaften ist die Kosmetik im weiteren Sinne sogar mehr eine Domäne der Männer als der Frauen. Dies hing und hängt mit dem Kriegshandwerk und dem Liebesspiel zusammen. Da bemalten sich die Herren der Schöpfung so ausgiebig, daß unsere Damen bei dem Anblick unter ihrem Rot vor Neid erblassen müßten. Aber auch in Perioden hoher Zivilisation, wie bei den alten Griechen und Römern, wetteiferten die Männer in der Körperpflege mit ihren Frauen. Während aber die Herrenwelt der vorgeschichtlichen Zeit der Hauptzierde ihres Geschlechts, dem Bart, keine Aufmerksamkeit zuwandte, finden wir in Blütezeiten der Kultur, wie dem alten

Dieses bekannte Porträt Melanchthons von Lukas Cranach zeigt einen kultivierten Menschen und die Barttracht, die aus dem Nichtrasieren und Nichtbeschneiden entstand

Ägypten und der Antike, eine liebevolle Bartpflege. Bald wurde der Bart kunstvoll gestutzt, bald gab man dem glattrasierten Gesicht den Vorzug, und teilweise ließ man auch, je nach der Mode, nur gewisse Teile des Barthaars stehen. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, daß nach neuesten Forschungen auch unsere Vorfahren, die alten Germanen, durchaus nicht durchweg die bärtigen ungepflegten Barbaren waren, wie es eine tendenziöse römische Literatur hingestellt hat. Auch die alten Germanen hatten

Zeichnung zu einem Porträt von Albrecht Dürer. Auch bei diesem Künstler zeigt sich, wie er das „Unrasierte“ des Gesichtes, also die Bartstoppeln eines „keimenden“ Bartes, zur Porträtähnlichkeit wirksam benutzt hat

